

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 83 (1965)
Heft: 48

Nachruf: Pulver, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

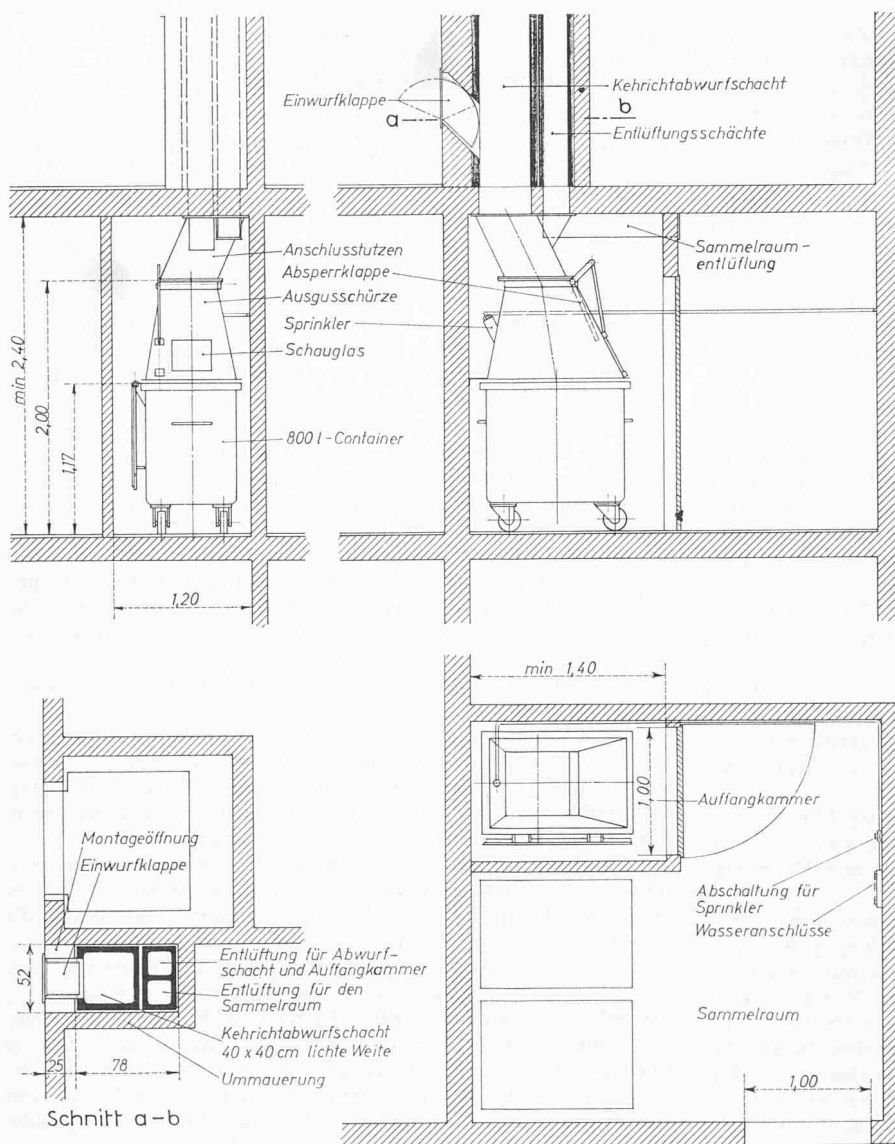


Bild 4. Auffangkammer und Sammelraum für Container 800 l. Grundriss und Schnitte 1:60

Nekrologe

† **Hans Pulfer**, dipl. Bau-Ing., S.I.A., G.E.P., in Bern, ist am 27. Okt. 1965 ganz unerwartet mitten in seiner Tätigkeit aus diesem Leben abgerufen worden. Er war am 7. August 1905 in Bern geboren worden und hat daselbst die Schulen besucht. Im Herbst 1924 kam er an die Bauingenieurabteilung der ETH, wo er 1929 mit dem Diplom abschloss. Als Student war Hans Pulfer wohl einer der begabtesten im Kurse, und er hat seine Studien sehr gewissenhaft betrieben. Trotzdem hatte er Freude am Studentsein und war im A.I.V. immer dabei, wenn es galt, etwas Fröhliches zu unternehmen. Nach dem Diplom blieb er noch über ein Jahr als Assistent am Poly, um dann eine Anstellung in Frankreich anzunehmen. Seine Absicht war, einige Jahre in die Welt hinaus zu ziehen, um dann ausgerüstet mit Erfahrung und neuen Anregungen ins väterliche Geschäft nach Bern zurückzukehren.

Es kam aber anders. Bereits nach einem halben Jahr Auslandsaufenthalt musste er krankheitshalber heimkehren, und da sein Vater – damals ein bekannter Eisenbetoningenieur – kurz darauf starb, war er gezwungen, das väterliche Büro mit Bauunternehmung zu übernehmen. Anfänglich tat er dies zusammen mit seinem Bruder Fritz und später allein unter den Firmennamen H. Pulfer & Co. Es gelang ihm, die Firma durch die schweren Krisenjahre hindurchzuführen, und als Ende der dreissiger Jahre der wirtschaftliche Aufschwung eintrat, war er mit seiner Unternehmung gerüstet, um überall mitzumachen: so beim Festungsbau, beim Kraftwerkbau im Oberhasli, beim Industrie- und Wohnungsbau usw. Mancher Stollen, mehrere schöne Eisenbetonbrücken und viele Hochbauten im Kanton Bern sind Zeugen seiner Arbeit. Jedoch auch ausserkantonale hat er

oft in Arbeitsgemeinschaften beim Bau grosser Werke mitgewirkt. Als letzte grosse Leistung kann die Mitwirkung beim Bau der Jura-Gewässer-Korrektion angesehen werden.

Hans Pulfer war aber auch aufgeschlossen gegenüber den neuen Entwicklungen im Bauwesen. So war er massgeblich beteiligt an der Gründung der Spezialfirma Stump Bohr AG, deren erster Verwaltungsratspräsident er war. Auch hat er die Wichtigkeit des Vorspannbetons erkannt und sich der Vertretung des Freyssinet-Systems angenommen. Beim Bau des grossen Migros-Lagerhauses in den Herdern in Zürich wurde dieses Verfahren nach seinen Vorschlägen angewendet. Trotz dieser regen und erfolgreichen beruflichen Tätigkeit machte Hans Pulfer, seinem bescheidenen Wesen entsprechend, nie grosses Aufsehen von sich selber. Um so mehr war er von allen, die mit ihm zu tun hatten, und insbesondere von seinen Freunden sehr geschätzt. Seine bernische Bodenständigkeit war gepaart mit einer seltenen Lauterkeit des Charakters.

Beinahe sein ganzes Leben wohnte der Verstorbene an der Kapellenstrasse 22 in Bern. Nach dem Tode seiner Mutter hatte er das grosse Glück, bei seiner Schwester und deren Familie, die im gleichen Hause wohnte, ein gern gesehener Onkel zu sein. Hans Pulfer ist erst mit 47 Jahren in den Bund der Ehe getreten. Kurz vor seinem Tode hat er noch zusammen mit seiner Gattin, die ihm in allem eine treue Helferin war, die Weichen für das Weiterbestehen seiner Unternehmung gestellt.

In aufrichtiger Trauer nehmen wir Abschied von einem lieben Kameraden.

Simon Stump

† **Hans Fehlmann**, Bau-Ing. S.I.A., G.E.P., dessen Tod hier bereits gemeldet worden ist, wurde am 20. Sept. 1872 als Bürger von Aarau geboren. Nach seinen Studien an der ETH (1901 bis 1905) arbeitete er nach einer kurzen Tätigkeit in Livorno bis 1906 im SBB-Kreis III, bis 1907 bei der Sântisbahn und bis 1911 als Sektionsingenieur bei der Unternehmung für den Lötschbergtunnel in Kandersteg. Nochmals folgten Auslandsarbeiten: 1911 im Kaukasus für Bahnbaustudien, 1912 für Bewässerungsanlagen in Turkestan. Dann wirkte H. Fehlmann als Oberingenieur der Südseite am Simplontunnel II, 1917 wurde er Chef des Eidg. Bergbaubüros und 1919 Bauleiter der Kraftwerke Klosters-Küblis und Davos-Klosters.

1925, in seinem 43. Altersjahr, kurz nach der Geburt seines dritten Sohnes, gründete H. Fehlmann die AG für Grundwasserbauten in Bern. Das grosse Wagnis gelang dank unermüdlicher Arbeit und grösster Energie. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten und den bald folgenden Krisenzeiten der dreissiger Jahre entwickelte sich die Gesellschaft stetig. Es gelang dem Gründer dank seiner ungewöhnlichen Energie und seiner nie erlahmenden Arbeitskraft, sein Unternehmen zu einem geachteten und bedeutenden auszubauen. Anfänglich spezialisierte er sich auf den Bau von Filterbrunnen herkömmlicher Art, wozu mit der Zeit Dichtungen durch Injektionen, Sondierbohrungen und Bodenuntersuchungen kamen. Später schloss Hans Fehlmann der AG für Grundwasserbauten eine Abteilung für Schwimmbäder sowie Regenerations- und Filteranlagen an. Auch hier brachte er neue Verfahren zur Anwendung. 1945 begann die AG für Grundwasserbauten mit dem Bau von horizontalen Grundwasserfassungen nach einem vom Verstorbenen entwickelten und patentierten Verfahren. Nach diesem System wurde erstmals für die Stadt Bern das bedeutende Aaretal-Werk, das sich in jeder Beziehung bewährt hat, gebaut. Die Horizontal-Fassungen wurden in der Folge als Fehlmann-Brillen unter den Fachleuten bekannt und trugen den Namen des Verstorbenen weit über unsere Landesgrenzen hinaus nach Europa und auch in andere Kontinente. Mit diesem nach ihm benannten Verfahren, das anfänglich angefochten war und für das er sich mit der ihm eigenen Beharrlichkeit einsetzte, schaffte er sich